

Röm.-kath.
Pfarramt Peuerbach
Telefon 163

Jetschgo!

Peuerbach, am 19. April 1971

Sehr geehrte Redaktion !

Sie haben mir die "Einsicht" zugesandt. Ich habe nicht alles durchgelesen, ich habe zu lesen aufgehört, als ich die schweren Angriffe auf Paul VI. wegen der geänderten Wandlungsworte las. Daß viele Priester nicht mehr gültig konsekrieren, das kann ich denn doch nicht annehmen, denn wenn Paul VI. die Konsekrationsworte Herrenworte nannte, dann ist dies doch wahr, es sind ja doch Herrenworte und er wollte damit die Konsekration bestimmt nicht ausschließen. Es sind eben die Herrenworte in Bezug auf die Konsekration. Wenn der Hl. Geist auch ~~in~~ mittelalterliche Päpste, von denen manche sehr verweltlicht waren, ob ihres Amtes so erleuchtete, daß kein falsches Dogma bzw. keine Irrlehre als Dogma verkündet wurde, dann wird der Hl. Geist bestimmt Päpste unserer Tage, die an charakterlicher Qualität doch untadelig dastehen, so viel Licht schenken, daß bei der Form der Liturgie bzw. bei der Reform die Gültigkeit gewährleistet ist. Es gilt doch immer: "Petrus, ich habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht wanke, du aber stärke deine Brüder !"

Ich habe auch die Reform nicht so groß erwartet, daß alles Latein aus der Hl. Messe verschwindet. Ich war überrascht, daß auch der Kanon in der Volkssprache freigegeben wurde, an der Gültigkeit aber kam mir doch nie ein Zweifel. Was das " für alle bzw. für die vielen " anlangt, so trifft doch dies nicht das Wesen der Wandlung. Diese liegt doch in den Worten: Das ist mein Leib, das ist mein Blut. Daß sich Christus für alle geopfert und sein Blut vergossen hat, daran ist doch kein Zweifel. Leider wird es nicht für alle wirksam, das liegt aber nicht in der Intention Christi, sondern im Geheimnis der Freiheit des Menschen auch der Erlösung gegenüber. Am Jüngsten Tag hat doch kein Verdammter die Entschuldigung, daß Christus für ihn sich nicht geopfert und sein Blut vergossen habe.

Daß die Wandlungsworte zum wertvollsten Bestand der Kirche gehören, daran ist kein Zweifel. Wenn einmal durch einen päpstlichen Erlass solche Bedenken auftreten, dann sehe ich nur einen Weg: Sich nach Rom wenden. Wenn dieser schwere Angriff auf Paul VI. unter das Volk kommt, dann wird die Aufspaltung und Zersetzung noch größer als sie ohnehin schon ist. Wir überlasteten Pfarrer können uns doch damit nicht noch auch belasten. Das ist Sache der Exegeten und an der Gültigkeit ist doch nicht zu zweifeln, wenn sonst die Intention vorhanden ist. Vielleicht wäre eines zu erwägen in dieser Reformzeit und bei allen Reformen: Gelehrte und Leute, die in der Praxis stehen, zusammenzurufen, um fruchtbare Reform zu gewährleisten. Und wichtig ist vor allem auch, daß für die Träger und die Hauptverantwortlichen der Reform, voran der Papst, viel gebetet wird.

Mit aufrichtigem Gruß

J. Jetschgo
P f a r r e r